

## Regionales Gedächtnis – europäische Erfahrung. Das Tagebuch von Sebastian Flizak aus der Perspektive der Forschung zur Geschichte Mittelosteuropas<sup>1</sup>

Im Mittelpunkt dieses Beitrags stehen die Ergebnisse unserer Forschungen zur Geschichte und Bedeutung von Studien zur lokalen Erinnerung im Kontext der turbulenten Geschichte Europas im Spiegel einer bemerkenswerten Quelle, des Tagebuchs von Dr. Sebastian Flizak mit dem Titel *Spod Gorców w świat i z powrotem* [Vom Gorce-Gebirge in die Welt und zurück]<sup>2</sup>. Der Beitrag ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil wird der Verfasser des Tagebuchs vorgestellt, im zweiten Teil wird dessen Werk beschrieben und analysiert, das die VerfasserInnen zurzeit für eine historisch-kritische Edition erforschen und vorbereiten.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Dank der freundlichen Unterstützung des Teams des Wissenschaftlichen Zentrums der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien sowie dessen Direktors Prof. Dr. hab. Piotr Szlanta konnten wir in einem Vortrag im Zentrum unsere Forschungsergebnisse zur Geschichte und Bedeutung von Studien zur lokalen Erinnerung im Kontext der turbulenten Geschichte Europas im Spiegel einer bemerkenswerten Quelle, des Tagebuchs von Dr. Sebastian Flizak, mit dem Titel *Spod Gorców w świat i z powrotem* [Vom Gorce-Gebirge in die Welt und zurück] vorstellen, wofür wir herzlich danken möchten.

<sup>2</sup> Sebastian Flizak, *Spod Gorców w świat i z powrotem. Pamiętnik z lat 1881–1956* [Vom Gorce-Gebirge in die Welt und zurück. Tagebuch aus den Jahren 1881–1956], Manuskript, Archiv des Ossoliński-Nationalinstituts in Wrocław, Signatur 15392/II, S. 825. Eine unvollständige Kopie des Dokuments, das in zwei Teile gegliedert ist, Teil 1 (377 Seiten) und Teil 2 (287 Seiten), wird auch im Archiv des Instituts für Volksbewegung in Warschau aufbewahrt (Signatur p224, 664 Seiten). Das Manuskript wurde 1968 von Tomasz Szczuchura (1902-1982), Redakteur der Volksgenossenschaft für Verlagswesen in Warschau, dieser Einrichtung übergeben. Es ist anzunehmen, dass Flizak es der Genossenschaft zur Veröffentlichung zugesandt hatte, die jedoch nicht zustande kam. Eine weitere unvollständige Kopie des Dokuments befindet sich ebenfalls in den Beständen der Polnischen Ethnographischen Gesellschaft, Abteilung in Mszana Dolna, Signatur unbekannt.

<sup>3</sup> Das Forschungsprojekt wird im Rahmen des Nationalen Programms zur Förderung der Geisteswissenschaften des Ministers für Hochschulwesen und Wissenschaft mit der Projektnummer NPRH/F/SP/0030/2024/13 durchgeführt. Der Projekttitle lautet: Historisch-Kritische Edition des Tagebuchs von

## Über den Verfasser des Tagebuchs Sebastian Flizak

Sebastian Flizak wurde am 5. Jänner 1881 in Podobin geboren, einem kleinen Dorf in der Region Zagórze im heutigen Landkreis Limanowa in der Woiwodschaft Małopolska. Er entstammte einer mittelständischen Bauernfamilie, wie sie für die Region charakteristisch war, deren Traditionen und Mentalität seine späteren Erinnerungen stark prägten. Seine Ausbildung begann er mit dem Besuch der Volksschule in Niedźwiedź in der Zeit von 1888 bis 1891. Anschließend besuchte er von 1891 bis 1894 die vierklassige Schule am Zisterzienserkloster in Szczyrzyc. Nach deren Abschluss war er von 1894 bis 1901 Schüler des St. Anna-Gymnasiums in Krakau. Nach der Reifeprüfung studierte er von 1901 bis 1904 an der Jagiellonen-Universität Krakau Germanistik.<sup>4</sup> Dank eines staatlichen Stipendiums studierte er anschließend von 1904 bis 1905 an der Universität München, wo er bereits Ideen für seine Dissertation sammelte. Kurz nach seiner Rückkehr nach Polen begann er an Schulen in mehreren Städten Galiziens, u.a. in Bochnia, Nowy Targ und Lemberg, Deutsch, Latein und Philosophie zu unterrichten. Gleichzeitig setzte er sein eigenes Studium fort, das er am 30. Oktober 1908 mit der Verteidigung seiner Dissertation in Philosophie im Bereich der germanischen Philologie abschloss. Sein Dissertationsthema lautete *Die Alpen in der deutschen Poesie*<sup>5</sup>, die bisher trotz umfangreicher Recherchen nicht aufgefunden werden konnte.

Im Laufe seiner Unterrichtstätigkeit wurde Flizak zunehmend bewusst, dass ihm Kenntnisse in lebenden Sprachen sowie in Didaktik und Pädagogik fehlten, was ihn seiner Meinung nach in seinen Möglichkeiten als Lehrer einschränkte. Daher begann er, systematisch Französisch zu lernen, was neben seinen beruflichen Verpflichtungen zu einer seiner Hauptbeschäftigungen wurde. Aufgrund dieses

---

Sebastian Flizak *Spod Gorców w świat i z powrotem* [Vom Gorce-Gebirge in die Welt und zurück]. Das Projekt wird mit einem Betrag von 298.698,62 Złoty gefördert, Projektlaufzeit ist von 14. Februar 2024 bis zum 14. Februar 2027.

<sup>4</sup> Katarzyna Ceklarz, *Obraz galicyjskiej szkoły ludowej we wspomnieniach dra Sebastiana Flizaka (1881-1972). Przyczynek do biografii* [Das Bild der galizischen Volksschule in den Erinnerungen von Dr. Sebastian Flizak (1881-1972). Ein Beitrag zu seiner Biographie], in: *Niewyczerpane bogactwo kraju ... Szkolnictwo galicyjskie w dobie autonomii* [Der unerschöpfliche Reichtum des Landes ... Das galizische Schulwesen in der Zeit der Autonomie], hrsg. von Marzena Koterbicka-Borys / Joachim Popek / Bożena Wolano, Rzeszów 2014, S. 89-110.

<sup>5</sup> *Corpus Studiosorum Universitatis Jagellonicae 1850/51 – 1917/18*, hrsg. von Krzysztof Stopka, Kraków 2006, S. 143.



Abbildung 1. Sebastian Flizak  
in der Abschlussklasse  
des St.-Anna-Gymnasiums in Krakau  
(Foto aus den Beständen des Graphikarchivs  
der Jagiellonen-Bibliothek,  
Signatur BJ/17222)

Engagements erhielt er 1913 ein weiteres Stipendium, das ihm einen viermonatigen Aufenthalt an der Universität Grenoble ermöglichte. In Grenoble besuchte er Sprachkurse für Ausländer und hospitierte im Deutschunterricht an lokalen Gymnasien, wobei er besonders auf die dort angewandten Unterrichtsmethoden achtete. Der Aufenthalt in Frankreich und der Kontakt mit dem dortigen philologischen Umfeld veranlassten ihn dazu, seine Dienstfreistellung um weitere drei Monate zu verlängern. Diese Zeit wollte er nutzen, um seine Qualifikationen weiter zu verbessern und „seine Deutschkenntnisse zu vertiefen“, und zwar in Wien, der Hauptstadt der k.u.k. Monarchie. Nach dem Erhalt entsprechender Genehmigungen und Empfehlungs-

schreiben zog er nach Wien, wo er als „außerordentlicher Hörer“ an der Universität Wien vor allem Germanistik studierte. Zudem hospitierte er intensiv in mehreren Wiener Gymnasien, insbesondere im Deutsch-, Latein-, Griechisch- und Französischunterricht.<sup>6</sup> Dabei wählte er bewusst Schulen aus, deren Schüler ganz unterschiedlichen sozialen Schichten entstammten. Zum einen hospitierte er in renommierten Gymnasien im Stadtzentrum, die von Jugendlichen aus wohlhabenden bürgerlichen Familien besucht wurden, zum anderen in Schulen am Stadtrand, in denen Kinder aus der Arbeiterschicht unterrichtet wurden. Auch interessierte er sich für Schulen, in denen ein Großteil der Schüler jüdischer Herkunft war. Ganz besonders interessierte er sich für Unterrichtsmethoden

<sup>6</sup> Flizak, *Spod Górców w świat i z powrotem*, S. 456.

und Lernformen, pädagogische Aspekte weckten in deutlich geringerem Maße sein Interesse. Mit offensichtlicher Zufriedenheit stellte er dabei fest, dass „ich nirgendwo feindselige Äußerungen über die Slawen oder Lobeshymnen auf Dynastie und Regierung gehört hätte.“<sup>7</sup>

Nach jeder Hospitation besprach Flizak seine Beobachtungen mit dem jeweiligen Lehrer oder dem Schulleiter und teilte diesen seine Beobachtungen bezüglich Unterrichtsmethodik und -organisation mit. Nach dieser Zeit intensiver Studien und Praktika in Wien begann er im Jahr 1914 an einem Gymnasium in Lemberg zu unterrichten. Nach dem Beginn des Ersten Weltkriegs wurde er zum Dienst in der österreichisch-ungarischen Armee rekrutiert und in das 20. Infanterieregiment der kaiserlich-königlichen Armee<sup>8</sup> eingezogen. In der zweiten Jännerhälfte 1915 kam er an die Ostfront in die Ortschaft Bystra bei Gorlice, wo er bei einem Beschuss der Schützengräben beinahe ums Leben kam.<sup>9</sup> Kurz nach diesem Erlebnis wurde die Kompanie, in der Flizak diente, nach Nordosten in die Gegend des Dorfes Mszanka verlegt. Dort geriet er während einer Nachtwache in russische Gefangenschaft. Nach einem kurzen Aufenthalt in Durchgangslagern wurde er ins Innere des Russischen Reiches und schließlich nach Talica in Westsibirien verbracht. In dieser Ortschaft wurde er zusammen mit anderen Häftlingen für verschiedene Arbeiten eingesetzt, in einer Trocknungsanlage für Hafer sowie in einem Sägewerk und in einer Mühle, die dem Handelshaus Koziell-Poklewski gehörten.<sup>10</sup> Ende 1918 wurde er aufgrund seines sich verschlechternden Gesundheitszustands, höchstwahrscheinlich aufgrund einer Tuberkuloseerkrankung, von der Arbeit entbunden und der militärischen Qualifikationskommission übergeben, die seine Arbeitsunfähigkeit bestätigte und die Rückkehr in seine

<sup>7</sup> Ebd., S. 443.

<sup>8</sup> In der *Verlustliste ausgegeben am 28.12.1917*, Nr. 639, Wien 1917, S. 14, wird angegeben, dass Flizak den Rang eines Reservisten-Gefreiten (*reservist gefreiter*) erhielt, Flizak selbst schreibt, dass ihm der Rang eines Unteroffiziers (*korporal*) verliehen wurde.

<sup>9</sup> Weitere Informationen über Flizaks Aktivitäten während des Ersten Weltkriegs finden Sie in folgendem Artikel: Katarzyna Ceklarz, *Codzienne życie na froncie i w rosyjskiej niewoli we wspomnieniach dra Sebastiana Flizaka (1881-1972)* [Das tägliche Leben an der Front und in russischer Gefangenschaft in den Erinnerungen von Dr. Sebastian Flizak (1881-1972)], in: *Soldatische Erfahrungen des Ersten Weltkriegs. Studien und Skizzen zur Geschichte der Ostfront im Ersten Weltkrieg*, hrsg. von Michał Baczkowski / Kamil Ruszała, Kraków 2016, S. 19-248.

<sup>10</sup> Katarzyna Ceklarz, *Ludoznawca i etnograf na tle swojej epoki Sebastian Flizak (1881-1972)*. [Der Volkskundler und Ethnograph Sebastian Flizak (1881-1972) im Spiegel seiner Zeit], Kraków 2019, S. 149-168; Władimir Pietrowicz Mikitiuk / Tatyana Petrovna Monsunowa / Jewgienij Georgiewicz Nielkludow, *Rod Poklewski-Koziell*, Jekaterinburg 2014, S. 367.

Heimat gestattete. Nach Kriegsende nahm Flizak seine Tätigkeit als Lehrer wieder auf, was mit weiteren Wohnortwechseln verbunden war. In den darauffolgenden Jahren arbeitete er unter anderem in Brzozów, Lemberg und Sanok. Aufgrund zunehmender gesundheitlicher Probleme und Konflikten mit viel jüngeren Lehrern entschloss er sich 1933, in den Ruhestand zu gehen. Von diesem Zeitpunkt an widmete er sich ethnographischer Feldforschung und veröffentlichte seine diesbezüglichen Erkenntnisse und Analysen regelmäßig in Fachzeitschriften.<sup>11</sup> Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs kehrte er in seine Heimatstadt Mszana Dolna zurück, wo er während der Besatzungszeit im Rahmen geheimer Unterrichtsgruppen mitwirkte und Unterricht und Prüfungen für Jugendliche aus Mszana Dolna und den umliegenden Ortschaften durchführte.<sup>12</sup> Nach Kriegsende initiierte er die Gründung eines privaten Gymnasiums in Mszana Dolna, das er während dessen fünfjährigen Bestehens leitete.<sup>13</sup> In den darauffolgenden Jahren war er unter anderem in leitender Position im Wł. Orkan-Museum in Rabka-Zdrój (1954-1956) tätig.<sup>14</sup> Gleichzeitig setzte er seine bereits in der Zwischenkriegszeit begonnenen Feldforschungen fort und konzentrierte sich dabei vor allem auf die Volkskultur der Menschen in der Zagórze-Region, also der Goralen, die an den Nordhängen des Gorce-Gebirges und in den Inselbeskiden leben. Sein Interesse an Ethnographie veranlassten ihn 1947 zur Gründung einer Zweigstelle der Polnischen Ethnographischen Gesellschaft in Mszana Dolna. In den folgenden 25 Jahren war er Vorsitzender dieser Gesellschaft.<sup>15</sup>

Flizak verstarb am 28. November 1972 in Mszana Dolna und wurde auf dem dortigen Ortsfriedhof beigesetzt. Die Erinnerung an ihn lebt bis heute fort: In Mszana Dolna und Limanowa wurden Straßen nach ihm benannt, 2019 wurde am Gebäude des einstigen privaten koedukativen Gymnasiums in Mszana Dolna eine ihm gewidmete Gedenktafel enthüllt.

---

<sup>11</sup> U. a. im Jahrbuch „Wierchy“, das vom Polnischen Tatra-Verein und später vom Polnischen Tourismus- und Heimatkunde-Verein herausgegeben wurde, sowie in der Zeitschrift „Lud“ der Polnischen Ethnographischen Gesellschaft und in Sammelbänden.

<sup>12</sup> Zofia Rak, *Sebastian Flizak*, in: *Etnoznawcy. Portal wiedzy o dorobku polskiej etnografii*, hrsg. von Katarzyna Ceklarz / Anna Weronika Brzezińska / Joanna Koźmińska / Damian Kasprzyk, etnoznawcy.pl, (Zugriff: 11.04.2025).

<sup>13</sup> Józefa Krzysztofiak-Kobylińska, *Gimnazjum w Mszanie Dolnej (1945-1950)* [Das Gymnasium in Mszana Dolna (1945-1950)], in: *Almanach Ziemi Limanowskiej* 2006, Nr. 24, S. 32-35.

<sup>14</sup> Katarzyna Ceklarz, *Monografia muzeum im. Wł. Orkana*, Rabka 2010, S. 38-40.

<sup>15</sup> Teofilia Latoś, *Polskie Towarzystwo Ludoznawcze w Mszanie Dolnej* [Die Polnische Ethnographische Gesellschaft in Mszana Dolna], in: *Almanach Ziemi Limanowskiej* 2003, Nr. 15, S. 19-23.

*Das Tagebuch *Spod Gorców w świat i z powrotem*  
[Vom Gorce-Gebirge in die Welt und zurück] –  
ein außergewöhnliches Zeitdokument*

Flizaks Tagebuch ist in Form eines Typoskripts (mit Ausnahme eines einzigen handschriftlichen Fragments) erhalten und befindet sich in den Sammlungen des Ossoliński-Archivs in Wrocław, das es 1960 von Flizak erworben hat.<sup>16</sup> Das Tagebuch entstand auf Initiative von Jan Gintel (1899-1968), einem Berufsoffizier sowie Redakteur des Verlags Wydawnictwo Literackie in Krakau, den Flizak 1953 kennenlernte. Möglicherweise brachten die gemeinsamen Kriegserfahrungen und das gemeinsame Interesse an redaktioneller Arbeit die beiden einander näher, wengleich wir keine Quellen haben, die dies bestätigen würden.

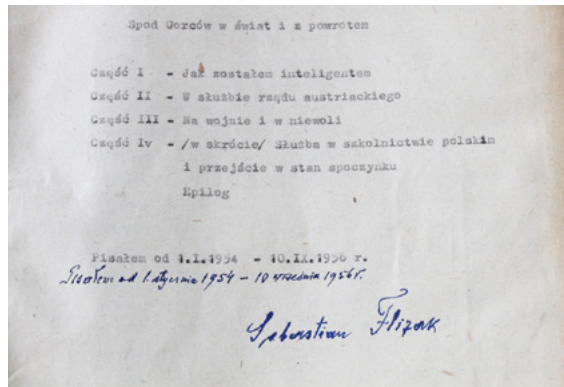


Abbildung 2. Titelseite von Sebastian Flizaks Memoiren  
*Spod Gorców w świat i z powrotem* [Vom Gorce-Gebirge in die Welt und zurück],  
(Sammlung des Ossoliński-Nationalinstituts in Wrocław, Signatur 15392/II)

Das Tagebuch umfasst insgesamt 825 Seiten. Der Hauptteil des Tagebuchs – die ersten vier Kapitel und der Epilog, insgesamt 660 Seiten – wurden in knapp drei Jahren in der Zeit vom 1. Jänner 1954 bis zum 10. September 1956 verfasst. Sebastian Flizak beschreibt darin sein Leben in chronologischer Reihenfolge, von

<sup>16</sup> Mehr zu diesem Thema: Katarzyna Ceklarz, „*Spod Gorców w świat i z powrotem*” – *nieznany pamiętnik dr. Sebastiana Flizaka* [Von den Gorce-Bergen in die Welt und zurück – das unbekanntes Tagebuch von Dr. Sebastian Flizak], in: *Wierchy wołają. Wiesławowi A. Wójcikowi na siedemdziesiąte urodziny*, hrsg. von Janusz Konieczniak / Joanna Pociask-Karteczka, Kraków 2016, S. 53-64,

seiner Kindheit und Ausbildung angefangen über seine Erfahrungen während des Ersten Weltkriegs und der Zeit in sibirischer Gefangenschaft bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1933.

Im nun Folgenden werden wir auf einzelne Abschnitte des Tagebuchs näher eingehen. In den Jahren nach 1956 verfasste der Autor weitere Abschnitte seiner Erinnerungen, ohne sich jedoch an die genaue Abfolge der Ereignisse zu halten. In der Zeit von 2. Dezember 1956 bis 3. September 1957 verfasste er einen Bericht über die Zeit von 1945 bis 1950, in der er das Gymnasium in Mszana Dolna gründete und leitete. Nach einer mehrjährigen Pause vollendete er 1962 das Kapitel über die Zeit von 1920 bis 1926, in dem er die Jahre in Brzozów beschrieb. Aus der Korrespondenz zwischen Flizak und dem damaligen stellvertretenden Direktor des Nationalinstituts Ossolineum, Dr. Edward Kiernicki<sup>17</sup>, geht hervor, dass dieser einen Teil in Form eines Manuskripts aufbewahrte. Dieser Teil des Tagebuchs war gewissermaßen „im Auftrag“ des Ossolineum entstanden, da dieses eine vollständige Sammlung seiner Erinnerungen wollte.<sup>18</sup> Seine Jahre während der nationalsozialistischen Besetzung Polens beschrieb Flizak zuletzt, nämlich der Zeit von 1967 bis 1968. Daraus folgt, dass das gesamte Tagebuch mit Unterbrechungen insgesamt zwölf Jahre lang, von 1956 bis 1968, entstanden ist. In einer Notiz aus dem Jahr 1972 stellte Flizak mit gewisser Bitterkeit fest:

„Die wichtigste Zeit meines Lebens, d. h. die Jahre der Besetzung, habe ich sorgfältig niedergeschrieben [...], aber für dieses Werk suche ich einen Verleger<sup>19</sup> und finde keinen. Es scheint, dass die Literatur über die Kriegsjahre so zahlreich ist, dass niemand meine Erinnerungen drucken will. Ich zweifle nicht daran, dass meine Arbeit in der Ossoliński-Bibliothek eine positive Bewertung finden würde, ich kann jedoch nicht damit rechnen, dass sie auch im Druck erscheinen wird.“<sup>20</sup>

<sup>17</sup> Józef Szczepanec, *Edward Kiernicki (1910–1971)*, in: *Ze Skarbca Kultury. Biuletyn informacyjny Zakładu Narodowego im. Ossolińskich* 1971, Nr. 17/22, S. 303–310.

<sup>18</sup> Brief von Flizak an Edward Kiernicki vom 16. August 1972, Korrespondenz zwischen Flizak und Edward Kiernicki aus den Jahren 1960–1972, Manuskript und Typoskript, Archiv des Ossoliński-Nationalinstituts in Wrocław, Signatur XLI95/16, Nr. 63 [Akte].

<sup>19</sup> In diesem ging es um einen Verleger, der die Kosten für die Drucklegung des Werks tragen sollte.

<sup>20</sup> Diese detaillierte Beschreibung der Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg ist in drei Versionen erhalten geblieben: 1) als Fragment (Teil 2) des Manuskripts, hinterlegt im Archiv der Zweigstelle der Polnischen Ethnographischen Gesellschaft in Mszana Dolna, in Form eines Artikels, der in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre verfasst wurde (38 Seiten) und an die Krakauer Abteilung der ZBoWiD (Vereinigung der

Das von Flizak verwendete literarische Genre in Form eines Ego-Dokuments ermöglichte es ihm nicht nur, vergangene Ereignisse zu schildern, sondern sie auch mit kritischen Kommentaren aus zeitlicher Distanz zu versehen. Als er die Arbeit an seinen Memoiren beendete, war Flizak bereits über achtzig Jahre alt und verfügte über einen reichen Erfahrungsschatz. Die Niederschrift seiner Erinnerungen ermöglichte es ihm, seine eigene Biographie noch einmal zu analysieren. Das Tagebuch wurde zwar nie wissenschaftlich aufbereitet und verblieb in Form eines Typoskripts, dennoch wurde es in den darauffolgenden Jahrzehnten immer wieder von Forschern herangezogen. Sein Wert als Quelle spiegelt sich auch in der häufigen Zitierung in wissenschaftlichen Arbeiten in verschiedenen geisteswissenschaftlichen Disziplinen wider, insbesondere in der Geschichtswissenschaft, die das Tagebuch als wertvolles und zuverlässiges Zeitdokument erachtet.<sup>21</sup> Flizak selbst schrieb:

„Das Tagebuch wurde von mehreren Personen aus der Welt der Literatur gelesen. Einige erachteten es als wertvolles Werk, andere wiederum fanden darin nichts Interessantes oder Wertvolles. Diese Art der Bewertung, die die immanenten Widersprüche des betrachteten Gegenstands aufzeigt, ist von dialektischem marxistischen Charakter und bestärkt mich in meiner Überzeugung, dass

---

Kämpfer und Veteranen des Unabhängigkeitskrieges) mit der Hoffnung auf eine Veröffentlichung geschickt wurde, und als weiteres Kapitel des Tagebuchs, das 1968 fertiggestellt wurde und eine erweiterte Version des an die ZBoWiD übergebenen Textes darstellt (57 Seiten), ergänzt um einen Teil über den Widerstand in der Umgebung von Mszana Dolna. Es wird in Form eines Typoskripts in der Familie des Autors aufbewahrt. Sebastian Flizak, *Mszana Dolna w latach okupacji*, Sammlung von Józefa Bartuszek und Janusz Feszler, S. 57.

<sup>21</sup> Auf Flizaks Memoiren bezogen sich unter anderem folgende Historiker: Andrzej Kazimierz Banach, *Kariery zawodowe studentów Uniwersytetu Jagiellońskiego pochodzenia chłopskiego z lat 1860/61-1817/18* [Berufliche Laufbahnen von Studenten der Jagiellonen-Universität bäuerlicher Herkunft in den Jahren 1860/61-1817/18], Kraków 2008; Witold Molik, *Polskie peregrynacje uniwersyteckie do Niemiec 1897-1914* [Polnische Universitätsreisen nach Deutschland 1897-1914], Poznań 1989; Henryka Kramarz, *Miasto Nowy Sącz w latach wielkiej wojny* [Die Stadt Nowy Sącz in den Jahren des großen Krieges], in: *Dzieje miasta. Nowego Sącza* [Geschichte der Stadt Nowy Sącz], Bd. 2, hrsg. von Feliks Kiryk, Kraków 1993, S. 607–622; Piotr Szlanta, „Pod gasnącą gwiazdą Habsburgów”. *Doświadczenie frontu wschodniego polskich żołnierzy ck armii*. „Pod gasnącą gwiazdą Habsburgów” [„Unter dem erlöschenden Stern der Habsburger”. Erfahrungen polnischer Soldaten der k.u.k. Armee an der Ostfront, in: *Front wschodni I wojny światowej. Studia z dziejów militarnych i polityczno-społecznych* [Die Ostfront im Ersten Weltkrieg. Studien zur Militärgeschichte und zur politisch-sozialen Geschichte], hrsg. von Michał Baczkowski / Kamil Ruszała, Kraków 2013, S. 79-93; Michał Janik, *Żołnierze armii austro-węgierskiej narodowości polskiej w rosyjskiej niewoli 1914-1918* [Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee polnischer Nationalität in russischer Gefangenschaft 1914–1918], in: *Doświadczenia żołnierskie Wielkiej Wojny* [Soldatische Erfahrungen während des Ersten Weltkriegs], Kraków 2016, S. 201–217.

mein Werk Elemente der Lebendigkeit enthält, die es niemals verlieren wird, selbst wenn es für immer in Manuskriptform bleiben sollte.<sup>22</sup>

Der autobiographische und zugleich historiographische Charakter des Werks *Spod Gorców w świat i z powrotem* macht es zu einer Quelle von außergewöhnlich vielfältigen und vielschichtigen Dimensionen. Das Tagebuch enthält zahlreiche wertvolle Informationen zur Geschichte der Wissenschaft und der Pädagogik, zur Militärgeschichte, zur Ethnographie und zum Alltagsleben in Krakau sowie in den Dörfern um Krakau und in der Zagórze-Region an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert.

Flizaks Memoiren umfassen sechs Hauptteile, von denen jeder einem Abschnitt seines Lebens und seiner beruflichen Tätigkeit gewidmet ist. Die einzelnen Kapitel haben eigene Titel und eine Gliederung, die abhängig vom jeweiligen Umfang in mehrere Unterkapitel unterteilt ist.<sup>23</sup> Vorangestellt ist ein zweiseitiges Biogramm und eine Einleitung, die die Landschaft der Nordhänge des Gorcgebirges beschreibt.



Abbildung 3. Mszana Dolna, Blick vom Gipfel des Grunwald  
(Nationales Digitalarchiv, Signatur PIC/1-U-4169-1)

<sup>22</sup> Flizak, *Spod Gorców w świat i z powrotem*, S. 659.

<sup>23</sup> Die einzelnen Kapitel haben folgende, bereits ins Deutsche übersetzte Titel: 1. „Wie ich zum Intellektuellen wurde“; 2. „Im Dienst der österreichischen Regierung“; 3. „Im Krieg und in Gefangenschaft“; 4. „In leitender Position in Brzozów“; 5. „Mszana Dolna zur Zeit der Besetzung, 6. „Das koedukative Privatgymnasium in Mszana Dolna 1945-1950“.

Das erste sehr umfangreiche Kapitel des Tagebuchs mit dem Titel „Jak zostałem inteligentem” (Wie ich zum Intellektuellen wurde, 373 Seiten) widmet sich der Beschreibung der Heimat Flizaks und der Beschreibung seiner Familie und Nachbarn. Flizak bettet diese Erinnerungen in einen weit gespannten historisch-sozialen Kontext ein und zeigt die Lebensrealität der Goralen in der Zagórze-Region am Ende des 19. Jahrhunderts auf. Er beschreibt auch die familiären Beziehungen in der Zeit der Leibeigenschaft, darunter die dramatischen Ereignisse des galizischen Bauernaufstands von 1846, von denen die Menschen in Poręba Wielka und den umliegenden Dörfern betroffen waren.<sup>24</sup> Flizak widmet sich auch ausführlich der Beschreibung der einfachen, auf Ackerbau und Viehzucht basierenden Bauernwirtschaft in Podobin und stellt Einkommen, tägliche Pflichten und mit der Arbeit verbundene Bräuche der Bevölkerung dar. Ergänzt werden diese Berichte von Informationen über die lokale Tracht, Ernährung, Handwerk, Volksmedizin und das religiöse Leben der Menschen in der Zagórze-Region. Gleichzeitig zeichnet er ein Bild der Beziehungen zwischen Klerus, Adel und Bauern. Im Ergebnis ist dieses Kapitel ein vielschichtiges ethnographisches Porträt der Traditionen und des Alltagslebens der Menschen in der Zagórze-Region.

Einen Großteil dieses Kapitels widmet der Autor der Beschreibung seiner eigenen, mehrstufigen Ausbildung, die mit der Verteidigung seiner Dissertation und dem Erwerb des Dokortitels in Philosophie abgeschlossen wurde. Aus der Perspektive vieler Jahre bewertet Flizak das galizische Bildungssystem auf der Ebene der Grundschule kritisch und weist auf dessen zahlreiche Mängel hin: Unzulänglichkeiten der Lehrer in Niedźwiedź, körperliche Gewalt gegenüber Schülern als Erziehungsmittel sowie die Gleichgültigkeit der Pädagogen. In seinen Erinnerungen an die vierklassige Volksschule in Szczyrzyc schildert er auf anschauliche Weise die Zisterzienser, die die Einrichtung leiteten. Dem St. Anna-Gymnasium in Krakau sowie dem Internat, in dem er während seiner Schulzeit lebte, wird die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Das Internat wird als ein schwieriger Ort geschildert, der mit Armut, Hunger und mangelnder Unter-

<sup>24</sup> Die Thematik des galizischen Bauernaufstands beziehungsweise genauer gesagt die Erinnerung an dieses Ereignis, behandelte Sebastian Flizak in seinem Manuskript mit dem Titel „Rabacja w Mszanie Dolnej” [Der Bauernaufstand in Mszana Dolna], das 2025 digitalisiert und zusammen mit einem kritischen Kommentar veröffentlicht wurde, vgl. Łukasz Burkiewicz / Katarzyna Ceklarz, *Spoleczno-polityczne uwarunkowania rabacji galicyjskiej 1846 roku w regionie zagórzezańskim w świetle niepublikowanego rękopisu Sebastiana Flizaka* [Sozialpolitische Hintergründe des galizischen Bauernaufstands von 1846 in der Region Zagórze im Lichte des unveröffentlichten Manuskripts von Sebastian Flizak], *Horyzonty Polityki* 2025, Nr. 56, S. 475–504.

stützung seitens des Lehrpersonals verbunden war, ein Alltag also, der die Schüler und damit auch Flizak zum ständigen Kampf ums Überleben zwang. Flizak betont wiederholt, dass Schüler aus bäuerlichen Familien oft mit Geringschätzung und Verachtung konfrontiert waren, insbesondere seitens der städtischen Jugend, die gerne ihre Überlegenheit demonstrierte. Im Gegensatz zu diesen Erfahrungen erinnert sich der Autor dankbar an die Unterstützung, die die Felicianerinnen (Kongregation der Schwestern des Heiligen Felix von Cantalice) den Ärmsten zukommen ließen, dank deren Hilfe viele Schüler extremer Unterernährung und sogar dem Hungertod entgingen.



Abbildung 4. Sebastian Flizak im Gespräch  
mit einem Goralen aus der Zagórze-Region, Mszana Dolna 1961  
(Sammlung Katarzyna Ceklarczyk)

Im darauffolgenden Teil seines Tagebuchs zeichnet Flizak ein umfangreiches Bild der Krakauer Lehrerschaft und erwähnt dabei sowohl viele bekannte Gymnasiallehrer als auch Universitätsprofessoren. Er erinnert unter anderem an den Literaturhistoriker Jan Czubek (1849-1932), den Sprachwissenschaftler Roman Zawiliński (1855-1932), den Mathematiker Ignacy Kranz (1854-1924), den Dialektologen Kazimierz Nitsch (1874-1958), den Philosophen Jerzy Żuławski

(1874-1915) und den damaligen Gymnasialdirektor Leon Kulczyński (1847-1932). Unter den Lehrenden der Jagiellonen-Universität widmet er Wilhelm Creizenach (1851–1919), einem herausragenden Wissenschaftler und Kenner deutscher Literatur, dem er großen Respekt entgegenbrachte, besondere Aufmerksamkeit. Anerkennend schreibt er auch über Wissen und Kompetenz von Pfarrer Stefan Pawlicki (1839-1916), Rektor der Jagiellonen-Universität Krakau von 1905 bis 1906, und dem klassischen Philologen Kazimierz Morawski (1852-1925), Rektor der Jagiellonen-Universität Krakau von 1906 bis 1907.<sup>25</sup> Flizak beschreibt auch seine Klassenkollegen und deren Charakter sowie die gemeinsamen Kämpfe in der Schule sowie Freizeitbeschäftigungen. Er erwähnt zudem Władysław Orkan (1875-1930), den Anthropologen Bronisław Malinowski (1884-1942), den Abgeordneten zum Sejm der Zweiten Polnischen Republik, Priester Jakub Madej (1868-1964), Musikwissenschaftler Adolf Chybiński (1880-1952) und General Andrzej Galica (1873-1945), alles Persönlichkeiten, mit denen er die Schulbank oder das Leben im Internat teilte.

Der zweite Teil des Tagebuchs trägt den Titel „W służbie rządu austriackiego” [Im Dienste der österreichischen Regierung] und umfasst sechs Jahre Unterrichtstätigkeit (1907-1913) am Staatlichen Gymnasium in Nowy Targ.<sup>26</sup> In diesem Teil seines Werks macht Flizak auch Anmerkungen zu den ethnographischen Unterschieden zwischen den Goralen in Podhale und in der Zagórze-Region. Er stellt die Einwohner von Nowy Targ vor, insbesondere das lokale Lehrerkollegium und die Aktivisten des Podhalan-Verbandes, mit denen er während seiner pädagogischen Tätigkeit in Kontakt war. Eine eigenständige Thematik ist die Beschreibung der politischen Stimmungslage in Podhale am Vorabend des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs.

Im dritten Kapitel mit dem Titel „Na wojnie i w niewoli” [Im Krieg und in Gefangenschaft] schildert Flizak die schwerste Zeit seines Lebens, die Kämpfe an der Ostfront in der Region Gorlice während des Ersten Weltkriegs und seine anschließende Gefangenschaft in Russland. Er beschreibt die Angst der Soldaten in den Schützengräben, die Einsamkeit und Hilflosigkeit der Gefangenen sowie die allgemeine Armut, Erniedrigung und tägliche Schikanen. Da das Dokument

<sup>25</sup> Über die Bedeutung dieser Persönlichkeiten für die Entwicklung der polnischen Wissenschaften vgl. Krzysztof Stopka / Andrzej Kazimierz Banach / Julian Dybiec, *Dzieje Uniwersytetu Jagiellońskiego* [Die Geschichte der Jagiellonen-Universität], Kraków 2000, S. 130-158.

<sup>26</sup> Das heutige Seweryna-Goszczyński-Gymnasium in Nowy Targ.

nicht tagesaktuell verfasst wurde, sondern eine Erinnerung an vergangene Ereignisse darstellt, finden sich darin auch kritische Passagen. Das Tagebuch, das aus beträchtlichem zeitlichen Abstand verfasst wurde, enthält Passagen von Selbstironie, es überwiegen jedoch von Leid geprägte Bilder und Erinnerungen. Es ist eine einzigartige Fallstudie, da es den Dienst in der österreichisch-ungarischen Armee aus der Perspektive eines einfachen Soldaten beschreibt. Es ist ein Dokument, das die Beschreibung und Analyse der sogenannten Fronterfahrung (als „intellektuell reflektierte Erfahrung“<sup>27</sup>) ermöglicht, die heute einen wichtigen Platz in der Militärgeschichtswissenschaft einnimmt. Die Beschreibungen des Lebens von Kriegsgefangenen, die zur Zwangsarbeit nach Sibirien deportiert wurden, machen das Werk auch zu einem wertvollen Dokument über das Schicksal der Polen im Ersten Weltkrieg und die Geschichte der polnischen Diaspora in Russland.<sup>28</sup>

Der vierte Teil des Manuskripts beginnt mit einem kurzen, siebenseitigen Abschnitt mit dem Titel „Służba w szkolnictwie polskim – na emeryturze” [Dienst im polnischen Bildungswesen – Im Ruhestand]. Flizak stellt darin die Ereignisse in der Zeit von 1919 bis 1956 dar, also den Zeitraum vom Ende des Krieges bis zur Fertigstellung des Hauptteils seiner Memoiren. In späteren Jahren erweiterte Flizak diesen Teil seines Jahrbuchs vermutlich aufgrund seiner schwierigen finanziellen Lage und seiner Absicht, das Manuskript einem Archiv zu verkaufen, um einen ausführlichen Bericht über seine Jahre in Brzozów. Das Kapitel „Na kierowniczym stanowisku w Brzozowie” [In leitender Position in Brzozów] wurde 1962 vom Nationalinstitut Ossolineum erworben und befindet sich seitdem in dessen Sammlungen. Der 80 Seiten umfassende Text enthält Erinnerungen aus der Zeit von 1920 bis 1926, als Flizak Direktor des dortigen Gymnasiums, das heutige Allgemeinbildende König-Kazimierz-Wielki-Lyzeum, war. Flizak beschreibt die Stimmung in dieser Kleinstadt im Dynów-Gebirge nach dem

---

<sup>27</sup> Piotr Szlanta, „Pod gasnącą gwiazdą Habsburgów”, S. 79-93. Dieses Thema wurde in den letzten Jahren unter anderem von folgenden Autoren behandelt: Jan Rydel, *W służbie cesarza i króla. Generałowie i admirałowie narodowości polskiej w siłach zbrojnych Austro-Węgry w latach 1868-1918* [Im Dienste von Kaiser und König. Generale und Admirale polnischer Nationalität in den Streitkräften Österreich-Ungarns von 1868 bis 1918], Kraków 2001; Michał Baczkowski, *Pod czarno-żółtymi sztandarami. Galicja i jej mieszkańcy wobec austro-węgierskich struktur militarnych 1868-1914* [Unter schwarz-gelben Fahnen. Galizien und seine Bevölkerung und die österreichisch-ungarischen Militärstrukturen 1868–1914], Kraków 2003; Alexander Watson, *Fighting for Another Fatherland. The Polish Minority in the German Army, 1914–1918*, *English Historical Review* 2011, Bd. 126, Nr. 522, S. 1137–1166.

<sup>28</sup> Antoni Kuczyński, *Syberia. 400 lat polskiej diaspory* [Sibirien. 400 Jahre polnische Diaspora], Wrocław 1998, S. 198-199.

Zweiten Weltkrieg und analysiert die lokalen politischen Verhältnisse sowie die Beziehungen und Spannungen unter den einflussreichen Einwohnern der Stadt, mit denen er aufgrund seines Berufs in Kontakt kam. Auch seine Überlegungen zum täglichen Schulbetrieb, dessen ständigen Reformen sowie Veränderungen im Bildungssystem wird viel Raum gewidmet.



Abbildung 5. Versicherungskarte von Sebastian Flizak aus dem Jahr 1972.  
(Sammlung des Archivs der Polnischen Ethnographischen Gesellschaft in Mszana Dolna)

Neben den Beständen des Ossoliński-Archivs in Wrocław befindet sich auch das fünfte Kapitel des Tagebuchs, das den Zeitraum des Zweiten Weltkriegs umfasst, in Privatbesitz. Es entstand 1968 und ist als 57-seitiges Typoskript erhalten geblieben. In diesem Teil des Tagebuchs zeichnet Flizak die wichtigsten Ereignisse der Zeit der deutschen Besetzung Polens in Mszana Dolna nach. Als unmittelbarer Zeuge von vielen dieser Ereignisse beschrieb der Autor ausführlich die kollaborativen Aktivitäten des Bürgermeisters Władysław Gelb und nannte auch dessen deutsche Vorgesetzte, unter anderem Heinrich Hamann, Leiter der Gestapo in Nowy Sącz. Mit der ihm eigenen Akribie und unter Berufung sowohl auf Korrespondenz als auch auf Gespräche mit Augenzeugen schilderte Flizak die Ermordung der jüdischen Bevölkerung des Ortes am 19. August 1942, als 881 Menschen ermordet wurden. Er ging auch auf die Aktivitäten der Widerstandsbewegung ein, insbesondere auf das tragische Schicksal von Pfarrer Józef

Stabrawa (1881-1942)<sup>29</sup> und die Bedeutung, die die Offiziere des Verbandes für den Bewaffneten Kampf der Heimatarmee im Kampf gegen die Besatzer innehatten: Leutnant Władysław Szczypka „Lech” (1914-1943) und Unterleutnant Jan Stachura „Adam” (1916-1985)<sup>30</sup>. Flizak beschrieb auch die waghalsige Flucht des Kuriers und Partisanen Stefan Fereński „Sęp” aus dem Gestapo-Gefängnis in Nowy Sącz. Das Kapitel enthält nicht nur Berichte über Kriegshandlungen, sondern auch Eindrücken aus dem Alltag der Bevölkerung von Mszana Dolna und darüber, wie sie mit den extremen Bedingungen der Besatzung zurechtkam. Der Autor erwähnt unter anderem eine geheime Gerberei, die Unterstützung von Partisanen, von Umsiedlern aus der Woiwodschaft Posen (1940-1941) sowie für die Warschauer Bevölkerung nach dem Scheitern des Aufstands 1944.

Bibliotheks- und Archivrecherchen zeigen, dass Flizaks Berichte über die Vernichtung der lokalen jüdischen Gemeinde und das Schicksal der übrigen Einwohner von Mszana Dolna während der Besatzungszeit zu den frühesten und zugleich genauesten Zeugnissen dieser Zeit gehören.<sup>31</sup> Die Glaubwürdigkeit seiner Beschreibungen wird durch später veröffentlichte Zeugenberichte sowie durch Aussagen und Materialien bestätigt, die vom Jüdischen Historischen Institut in Warschau und von Yad Vashem in Jerusalem gesammelt wurden, sowie durch die Ergebnisse historischer Forschungen, die in den ersten Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts durchgeführt wurden.<sup>32</sup>

---

<sup>29</sup> Józef Stabrawa (1881–1942) war Mitglied des Verbandes für den bewaffneten Kampf (Związek Walki Zbrojnej) und stand von Juni bis September 1941 auf der „Geiselliste”. In Mszana Dolna organisierte und leitete er ein Zentrum für Kurier, die auf dem Weg nach Ungarn waren. Er wurde 1941 verhaftet und kam zunächst in das Konzentrationslager Auschwitz, anschließend nach Dachau, wo er verstarb, vgl. Franciszek Knapczyk, *Książdz Józef Stabrawa*, „Podhalanka” 1983, Nr. 2 (8), S. 37-39; Agata Knapczyk, *Duszpasterz niezłomny. Książdz Dziekan Józef Stabrawa*, in: Michał 2002, Sonderausgabe, S. 1-10.

<sup>30</sup> Mehr zu diesem Thema siehe Dawid Golik / Zbigniew Jarosz, *Akcje zbrojne Oddziału Partyzanckiego AK „Mszyca” ppor. Jana Stachury „Adama”* [Die bewaffneten Aktionen der Partisaneneinheit „Mszyca” von Leutnant Jan Stachura „Adam”], in: *Zeszyty Rabczańskie* 2018, Nr. 6, S. 97-120.

<sup>31</sup> 1957 schrieb Aleksander Kalczyński (1912–1996), ein Restaurantbesitzer aus Mszana Dolna in der Vorkriegszeit und Häftling des Konzentrationslagers Auschwitz, seine Erinnerungen an die jüdische Bevölkerung von Mszana Dolna nieder, konzentrierte sich dabei jedoch auf die Zwischenkriegszeit. Der Frage der Vernichtung widmete er nur eine Seite seines Manuskripts, vgl. Aleksander Kalczyński, *Przyczynek do historii Żydów w Mszanie Dolnej* [Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Mszana Dolna], Typoskript, Archiv der Polnischen Gesellschaft für Ethnographie in Mszana Dolna, ohne Signatur. Dieser Text erschien 2015 unter einem geänderten Titel in gedruckter Form, versehen mit einer Biographie des Verfassers, vgl. Aleksander Kalczyński, *Wspomnienia o życiu mszańskich Żydów* [Erinnerungen an das Leben der Juden in Mszana Dolna], in: *Małopolska. Regiony – Regionalizmy – Małe Ojczyzny* 2015, Nr. 17, S. 225-240.

<sup>32</sup> Michał Rapta / Wojciech Tupta / Grzegorz Moskal, *Mroczne sekrety willi „Tereska”* [Die dunklen

Das sechste und letzte Kapitel „Samorządowe Gimnazjum i Liceum Koedukacyjne w Mszanie Dolnej 1945-1950” [Das Privatgymnasium und –lyzeum in Mszana Dolna 1945-1950] beschreibt Flizaks Kampf mit der Nachkriegsrealität, in der er als Gründer und späterer Direktor eines privaten Gymnasiums in Mszana Dolna (gemäß den von ihm unterstützten „Richtlinien für die Söhne von Podhale”) „seinen Brüdern zurückgeben konnte, was er erlernen durfte”. Obwohl Flizak seinen Traum vom Engagement „für die Seinen und unter den Seinen” verwirklicht hatte, erinnert er sich an die Jahre, in denen er das Gymnasium leitete, als besonders schwierige Zeit. Die Gründung der Schule fiel nämlich in eine Zeit komplizierter politischer Verhältnisse, und deren Betrieb erfolgte unter chronischem Geldmangel, ohne eigenen Sitz und mit Lehrkräften von sehr unterschiedlichem Ausbildungsniveau. Zusätzlich wurde die Tätigkeit des Direktors durch Einmischungen der Parteibehörden und zunehmende Konflikte und Animositäten unter den Lehrern selbst erschwert. Das Kapitel hat daher vor allem dokumentarischen Charakter. Es dominiert die nüchterne Beschreibung des Schulalltags, persönliche Reflexionen sind selten. Ergänzt wird dieser Teil des Tagebuchs durch die Ansprache, die Flizak am 23. Juni 1950, dem Tag des Schuljahresendes, das gleichzeitig auch das Ende der Schule bedeutete, gehalten hat.

Flizaks Tagebuch ist ein wertvolles Dokument über den Lebensweg eines Mannes aus einer kleinen Ortschaft, der entschlossen war, eine Ausbildung zu erwerben und die soziale Barriere zwischen Bauern, Bürgern und Intellektuellen zu überwinden. Seine Überlegungen gehen dabei über seine individuelle Erfahrungen hinaus und zeigen das langsame Verschwinden von Klassenunterschieden und Spannungen, die an der Schnittstelle zweier Welten entstehen, seiner bäuerlichen Herkunft und seiner intellektuellen Ambitionen. Flizak beschreibt die unterschiedlichen Erwartungen von Vätern und Söhnen, die übertriebenen Ambitionen der Eltern und die ihnen entgegenstehenden Bestrebungen der jungen Generation sowie das häufige Fehlen wechselseitigen Verständnisses. Gleichzeitig bietet das Tagebuch einen umfassenden Überblick über die sozialen und politischen Veränderungen in Galizien, in der Zweiten Polnischen Republik sowie in der Volksrepublik Polen, die von einem aufmerksamen Ethnographen beobachtet und kommentiert werden.



Abbildung 6. Goralengehöft bei Mszana Dolna  
(Nationales Digitalarchiv, Signatur PIC/1-U-4169-1)

Das Tagebuch ist zweifelsohne auch eine wertvolle Quelle zur Geschichte des Schulwesens, da es zahlreiche Informationen über das galizische Bildungssystem und über Lehrer enthält, denen Flizak in verschiedenen Phasen seiner Ausbildung und beruflichen Laufbahn begegnet ist. Auch werden Lebensstil und Freizeitgestaltung in unterschiedlichen Kreisen, beispielsweise im Milieu der Krakauer Studenten, Lehrer oder Ethnographen, beschrieben. Besonders wertvoll sind Passagen über Flizaks Stipendienaufenthalte in München, Grenoble und Wien, in denen der Autor das Schicksal polnischer Studenten schildert, die sich auf „universitäre Pilgerreisen“ begaben, um eine bessere Ausbildung zu erhalten.<sup>33</sup> Flizak macht auch darauf aufmerksam, dass einige von ihnen auch fundierte Kenntnisse über die Geschichte ihrer Heimat erwerben wollten, da die Vermittlung dieses Wissens in den Schulen während der Zeit der Teilungen Polens nur sehr eingeschränkt erfolgte.

<sup>33</sup> Molik, *Polskie peregrynacje uniwersyteckie*, S. 276–278.

## Bibliographie

### Quellen

- Corpus Studiosorum Universitatis Iagellonicae 1850/51 – 1917/18*, hrsg. von Krzysztof Stopka, Kraków 2006.
- Flizak Sebastian, *Mszana Dolna w latach okupacji* [Mszana Dolna zur Zeit der Besatzung], Sammlung von Józefa Bartuszek und Janusz Feszler, S. 57.
- Flizak Sebastian, *Spod Gorców w świat i z powrotem. Pamiętnik z lat 1881–1956* [Vom Gorce-Gebirge in die Welt und zurück. Tagebuch aus der Zeit von 1881 bis 1956], Manuskript, Archiv des Nationalinstituts Ossolineum in Wrocław, Signatur 15392/II, 825 Seiten.
- Kalczyński Aleksander, *Przyczynę do historii Żydów w Mszanie Dolnej* [Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Mszana Dolna], Manuskript, Archiv der Polnischen Ethnographischen Gesellschaft in Mszana Dolna, ohne Signatur.
- Brief von Sebastian Flizak an Edward Kiernicki vom 16. August 1972, Korrespondenz zwischen Flizak und Edward Kiernicki aus den Jahren 1960–1972, Manuskript und Typoskript, Archiv des Ossoliński-Nationalinstituts in Wrocław, Signatur XL195/16, Nr. 63 [Akte].
- Verlustliste ausgegeben am 28.12.1917*, Nr. 639, Wien 1917.

### Monographien

- Baczkowski Michał, *Pod czarno-żółtymi sztandarami. Galicja i jej mieszkańcy wobec austro-węgierskich struktur militarnych 1868-1914* [Unter schwarz-gelber Fahne. Galizien und seine Bevölkerung und die österreichisch-ungarischen Militärstrukturen 1868–1914], Kraków 2003.
- Banach Andrzej Kazimierz, *Kariery zawodowe studentów Uniwersytetu Jagiellońskiego pochodzenia chłopskiego z lat 1860/61-1817/18* [Berufslaufbahnen von Studenten bäuerlicher Herkunft an der Jagiellonen-Universität in der Zeit von 1860/61–1817/18], Kraków 2008.
- Burkiewicz Łukasz / Ceklarz Katarzyna, *Spoleczno-polityczne uwarunkowania rabacji galicyjskiej 1846 roku w regionie zagórzańskim w świetle niepublikowanego rękopisu Sebastiana Flizaka* [Sozialpolitische Hintergründe des galizischen

- Bauernaufstands von 1846 in der Region Zagórze im Lichte des unveröffentlichten Manuskripts von Sebastian Flizak], in: *Horyzonty Polityki* 2025, Nr. 56, S. 475-504.
- Ceklarz Katarzyna, *Codziennie życie na froncie i w rosyjskiej niewoli we wspomnieniach dra Sebastiana Flizaka (1881-1972)* [Das Alltagsleben an der Front und in russischer Gefangenschaft in den Erinnerungen von Dr. Sebastian Flizak (1881-1972)], in: *Doświadczenia żołnierskie Wielkiej Wojny. Studia i szkice z dziejów frontu wschodniego I wojny światowej* [Soldatische Erfahrungen im Ersten Weltkrieg. Studien und Skizzen zur Geschichte der Ostfront im Ersten Weltkrieg], hrsg. von Michał Baczkowski / Kamil Ruszała, Kraków 2016, S. 219-248.
- Ceklarz Katarzyna, *Monografia muzeum im. Wł. Orkana* [Monographie des Wł. Orkan-Museums], Rabka 2010.
- Ceklarz Katarzyna, *Obraz galicyjskiej szkoły ludowej we wspomnieniach dra Sebastiana Flizaka (1881-1972). Przyczynek do biografii* [Das Bild der galizischen Volksschule in den Erinnerungen von Dr. Sebastian Flizak (1881-1972). Ein Beitrag zu seiner Biographie], in: *Niewyczerpane bogactwo kraju ... Szkolnictwo galicyjskie w dobie autonomii* [Der unerschöpfliche Reichtum des Landes ... Das galizische Schulwesen in der Zeit der Autonomie], hrsg. von Marzena Koterbicka-Borys / Joachim Popek / Bożena Wolano, Rzeszów 2014, S. 89-110.
- Ceklarz Katarzyna, *Sebastian Flizak (1881-1972). Ludoznawca i etnograf na tle swojej epoki* [Sebastian Flizak (1881-1972). Ein Volkskundler und Ethnograf vor dem Hintergrund seiner Epoche], Kraków 2019, S. 149-168.
- Ceklarz Katarzyna, „*Spod Gorców w świat i z powrotem*” – *nieznany pamiętnik dr. Sebastiana Flizaka* [„Vom Gorce-Gebirge in die Welt und zurück” – das unbekanntes Tagebuch von Dr. Sebastian Flizak], in: *Wierchy wołają. Wiesławowi A. Wójcikowi na siedemdziesiąte urodziny* [Die Gipfel rufen. Festschrift für Wiesław A. Wójcik anlässlich dessen 70. Geburtstags], hrsg. von Janusz Koniczniak / Joanna Pociask-Karteczka, Kraków 2016, S. 53-64.
- Golik Dawid / Jarosz Zbigniew, *Akcje zbrojne Oddziału Partyzanckiego AK „Mszycza” ppor. Jana Stachury „Adama”* [Die Militäraktionen der Partisaneneinheit der Heimatarmee „Mszycza” von Leutnant Jan Stachura „Adam”], in: *Zeszyty Rabczańskie* 2018, Nr. 6, S. 97-120.
- Janik Michał, *Żołnierze armii austro-węgierskiej narodowości polskiej w rosyjskiej niewoli 1914-1918* [Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee polnischer

- Nationalität in russischer Gefangenschaft 1914–1918], in: *Doświadczenia żołnierskie Wielkiej Wojny* [Soldatische Erfahrungen während des Ersten Weltkriegs], hrsg. von Michał Baczkowski / Kamil Ruszała, Kraków 2016, S. 201–217.
- Kalczyński Aleksander, *Wspomnienia o życiu mszańskich Żydów* [Erinnerungen an das Leben der Juden in Msza], in: *Małopolska. Regiony – Regionalizmy – Małe Ojczyzny* 2015, Nr. 17, S. 225–240.
- Knapczyk Agata, *Duszpasterz niezłomny. Ksiądz Dziekan Józef Stabrawa* [Der unerschütterliche Seelsorger. Dekan Józef Stabrawa], in: *Michael* 2002, Sonderausgabe, S. 1–10.
- Knapczyk Franciszek, *Ksiądz Józef Stabrawa* [Hw. Józef Stabrawa], in: *Podhalanka* 1983, Nr. 2 (8), S. 37–39.
- Kramarz Henryka, *Miasto Nowy Sącz w latach wielkiej wojny* [Die Stadt Nowy Sącz während des großen Krieges], in: *Dzieje miasta Nowego Sącza* [Geschichte der Stadt Nowy Sącz], hrsg. von Feliks Kiryk, Bd. 2, Kraków 1993, S. 607–622.
- Krzysztofiak-Kobylińska Józefa, *Gimnazjum w Mszanie Dolnej (1945-1950)* [Das Gymnasium in Mszana Dolna (1945–1950)], in: *Almanach Ziemi Limanowskiej* 2006, Nr. 24, S. 32–35.
- Kuczyński Antoni, *Syberia. 400 lat polskiej diaspory* [Sibirien. 400 Jahre polnische Diaspora], Wrocław 1998.
- Latoś Teofilia, *Polskie Towarzystwo Ludoznawcze w Mszanie Dolnej* [Die Polnische Ethnographische Gesellschaft], in: *Almanach Ziemi Limanowskiej* 2003, Nr. 15, S. 19–23.
- Mikitiuk Władimir Pietrowicz. / Monsunowa Tatyana Petrovna / Niekludow Jewgienij Georgiewicz, *Rod Poklewski-Koziell* [Das Adelsgeschlecht Poklewski-Koziell], Jekaterinburg 2014, S. 367.
- Molik Witold, *Polskie peregrynacje uniwersyteckie do Niemiec 1897-1914* [Reisen von Polen zu Universitäten in Deutschland 1897–1914], Posen 1989.
- Rak Zofia, *Sebastian Flizak*, in: *Etnoznawcy. Portal wiedzy o dorobku polskiej etnografii* [Ethnologen. Wissensportal über die Errungenschaften der polnischen Ethnographie], hrsg. von Katarzyna Ceklarz / Anna Weronika Brzezińska / Joanna Koźmińska / Damian Kasprzyk, etnoznawcy.pl, (Zugriff: 11.04.2025).
- Rapta Michał / Tupta Wojciech / Moskal Grzegorz, *Mroczne sekrety willi „Terresa”* [Die dunklen Geheimnisse der Villa „Terresa”], Rabka-Zdrój 2008.

- Rydel Jan, *W służbie cesarza i króla. Generalowie i admirałowie narodowości polskiej w siłach zbrojnych Austro-Węgier w latach 1868-1918* [Im Dienste von Kaiser und König. Generäle und Admirale polnischer Nationalität in den Streitkräften Österreich-Ungarns von 1868 bis 1918], Kraków 2001.
- Stopka Krzysztof / Banach Andrzej Kazimierz / Dybiec Julian, *Dzieje Uniwersytetu Jagiellońskiego* [Die Geschichte der Jagiellonen-Universität], Kraków 2000.
- Szczepaniec Józef, *Edward Kiernicki (1910-1971)*, in: Ze Skarbca Kultury. Biuletyn informacyjny Zakładu Narodowego im. Ossolińskich 1971, Nr. 17/22, S. 303-310.
- Szlanta Piotr, „Pod gasnącą gwiazdą Habsburgów”. *Doświadczenie frontu wschodniego polskich żołnierzy ck armii „Pod gasnącą gwiazdą Habsburgów”* [„Unter dem erlöschenden Stern der Habsburger”. Erfahrungen polnischer Soldaten der k.u.k. Armee an der Ostfront, in: *Front wschodni I wojny światowej. Studia z dziejów militarnych i polityczno-społecznych* [Die Ostfront im Ersten Weltkrieg. Studien zur Militärgeschichte und zur politisch-sozialen Geschichte], hrsg. von Michał Baczkowski / Kamil Ruszała, Kraków 2013, S. 79-93.
- Watson Alexander, *Fighting for Another Fatherland. the Polish Minority in the German Army, 1914–1918*, in: *English Historical Review* 2011, Bd. 126, Nr. 522, S. 1137–1166.

**Katarzyna Ceklarz**, Dr., Studium der Ethnologie und Soziologie, Senior Lecturer an der Akademie für Angewandte Wissenschaften in Nowy Targ. Mitbegründerin und Sekretärin des Vereins „Kulturowy Gościniec” sowie Vorstand der Polnischen Ethnographischen Gesellschaft. Sie verfasste zahlreiche Monographien und wissenschaftliche Artikel und ist Mitautorin sowie Mitherausgeberin der Monographienreihe „Kultura ludowa górali” [Die Volkskultur der Goralen]. Zudem ist sie Redakteurin der wissenschaftlichen Schriftenreihe „Archiwum Etnograficzne” [Ethnographisches Archiv] der Polnischen Ethnographischen Gesellschaft. Sie ist Bergführerin in den Beskiden und der Tatra. Als Expertin arbeitet sie mit vielen Kulturinstitutionen und Kommunalverwaltungen zusammen. Auszeichnungen: Ehrenzeichen „Zasłużony dla kultury polskiej” [Verdient um die polnische Kultur] sowie Prof.-R.-Reinfuss-Preis der Woiwodschaft Małopolska.

**Łukasz Burkiewicz**, Dr., Studium der Geschichte an der Jagiellonen-Universität Krakau, Assistenzprofessor am Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften der Ignatianum-Universität in Krakau und am Institut für Journalismus und Internationale Beziehungen der Universität der Nationalen Bildungskommission in Krakau. Seine wissenschaftlichen Interessen konzentrieren sich auf die kulturelle und politische Geschichte des östlichen Mittelmeerraums im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit, insbesondere Reisen nach Zentralasien entlang der Seidenstraße. Zu seinen Interessengebieten gehören auch die Geschichte und Kultur Galiziens an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert.